

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für 1000er monatlich 1450 M., durch Boten bezogen monatlich 1500 M., bei Postbezug monatlich 1200 M. (ohne Postgebühr). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 60 M., Sonnabends 90 M. Alle Preise freibleibend. Postfachkonto: Leipzig Nr. 16 554. Geschäftsstelle: Sülzstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gebühr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Bath

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 48.

Montag, den 26. Februar 1923.

163. Jahrgang.

Sinnlose Zerstörungswut in Boshum.

Gumburg und Königsminter besetzt.

Frankfurt am Main, 26. Februar. Das zum Direktionsbezirk Frankfurt am Main gehörende Vi mburg an der Elbe ist am Sonntag früh um 8 Uhr von den Franzosen besetzt worden. Eingriffe in den dortigen Eisenbahnbetrieb sind bisher nicht erfolgt.
Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr wurde Königsminter von den Franzosen besetzt und zwar durch Major Laner. Von Oberkassel her kamen etwa 40 Mann Kavallerie und 60 Mann Infanterie. Gleichzeitig landete der Dampfzug „Merseburg“ und brachte noch etwa 100 Mann. Sie besetzten das Rathaus, das Postamt und die Zugschleife am Bahnhof. Der Bürgermeister protestierte gegen die Besetzung des neutralen Landes. Nach 6 Uhr zog sich die Kavallerie wieder nach Dörfel zurück.

Neue Meute für die Ruhr.

Paris, 26. Februar. Das Kriegsministerium veröffentlicht die amtliche Mitteilung, daß es die Befugnis erhalten habe, dem Kommandanten der Besatzungstruppen für den zur Neuorganisation der Post- und Telegraphenverwaltung notwendigen Zeitraum Beamte, Hilfsbeamte und Arbeiter zur Verfügung zu stellen und diese Angestellten aus dem Reigen der Freiwilligen zu nehmen, die sich zu dem genannten Dienste verpflichtet oder sie nach den Vorschriften des Unteroffiziersrechts der Post- und Telegraphenverwaltung einberufenen Soldaten. Ihre Entlohnung beläuft sich auf Tagesgehälter bis zu 37 Franc für die leitenden Direktoren, bis zu 16 Franc für die Arbeiter.

Die Wut der Apachen.

Plünderung des Bochumer Landratsamtes und der Handelskammer.

Bochum, 26. Februar. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in Bochum in kürzester Weisung die französischen Soldaten drangen in das Landratsamt ein, das neben der Handelskammer liegt, erst ragen dort Schränke und Kästen, verwüsten eine Reihe von Zimmern, warfen das Aktenmaterial in den Zimmer herab und suchten nach Geld und Wertpapieren. Der Landrat bedrohte sie mit der Pistole. Den Hausmeister bedrohten sie ebenfalls. Als der Vertreter des Landrats bei dem Vertreter des französischen Zivilkommandanten Beschwerde über die Plünderung des Landratsamtes einbrachte, war der Franzose sichlich übertrist, daß das französische Kommando auch in das Landratsamt eingedrungen war. Er teilte mit, daß der offizielle Besatz gegeben worden ist, die Handelskammer zu plündern und zu demolieren. Er war verblüffert, daß auch das Landratsamt demoliert worden war. Die geräuberten Akten sind nach der Oberkreiskasse in der Königsstraße geschafft worden.

Die Franzosen haben in der Bochumer Handelskammer wie die Kofaken beim Einbruch in Dirschheim 1914 gehandelt. Sie kamen gegen 11 Uhr abends in Kaktantus an, riegelten die Nebenflügel mit Maschinengewehren und schloßen ab und haben dann die ganze Nacht hindurch in dem Hause ihre fonderbare „Tätigkeit“ entfaltet. Alle Zimmer sind vollständig ausgeräumt: Lediglich die Leeren Wände mit ein paar übriggebliebenen Bildern, zerbrochenen Telefonen und herausgerissenen Kaminen sind noch vorhanden. Es ist sich um einen Raubakt, eine „Zählerröbe“ d. h. oder eine gewalttätige Raubplünderung handelt, ist nicht zu erkennen. Die französischen Soldaten waren acht Stunden im Hause und haben das Gebäude bis zum Keller durchsucht. Am Keller hielten sie auf die Besatzungstruppen einbrechenden, aufgetandert worden. Die Franzosen sogen schließlich in aller Frühe mit zahlreichen Wagenladungen der aus der Handelskammer geraubten Möbel und Einrichtungsgegenstände, Lebensmittel und sonstigen Vorräte ab. Das ganze Handelskammergebäude ist bis auf die letzten Wände ausgeräumt und geländert. Es ist kein Stuhl und kein Tisch mehr vorhanden. In dem Zimmer des Direktors, dessen Verhaftung aufgegeben geplant war, öffnete die Franzosen vor dem Wachen die Gasbahne und schloßen dann die Zimmer wieder ab. So

daß sich diese mit Gas füllten, das später auch in die anderen Räume drang.

Alle Geschäfte in Bochum waren heute bis 5 Uhr nachmittags geschlossen. Die heutigen Bochumer Zeitungen zeigen Spuren einer sehr gewalttätigen „Zensur“. Ganze Zeilen sind unlesbar gemacht. Offenbar hat man die Druckplatten mit einem Hammer demoliert.

Bestialische Behandlung von Gymnasialisten.

Bochum, 26. Februar. Die vor einigen Tagen von den Franzosen verhafteten 15 Gymnasialisten sind bis auf sechs, die infolge der französischen Mißhandlungen schwere Verletzungen erlitten haben, am Sonntag Vormittag freigelassen worden. Die Verletzten sind in einer Villa untergebracht und bleiben dort solange unter Beobachtung bis die Wunden geheilt sind. Diese Maßnahme wurde von den Franzosen getroffen, um das Fotografieren der Verletzten zu verhindern. Ueber die Mißhandlungen selbst wurden folgende Einzelheiten bekannt: Während der Raubzug der Oberkreiskasse in Bochum, die durch französische Militär vorgenommen wurde, waren die Gymnasialisten einige umherlungende Individuen, die sich von der französischen Feldkette verpflegen ließen. Die Gymnasialisten machten einen Schimpfen darauf aufmerksam, der alsbald eingriff und diese Leute verhaftete. Aus diesem Grunde führten die Franzosen auf die Gymnasialisten und mißhandelten sie in schwerster Weise. Die Schüler wurden auf den Kopf geschlagen, mit Säuren ins Gesicht geschlagen und mit Säuren besetzt, mit Schraubenmischeln bearbeitet und mit Säuren die Hände verätzt. Eine Reihe der Gymnasialisten brach schwer verletzt zusammen. Die Schüler wurden darauf in ein Arrestkloster gebracht und ohne Wasser und Verpflegung in eine Zelle geschloßen. Noch am Freitag Abend befanden sich die Schüler in jener Zelle. Wie festgestellt wurde, haben die französischen Offiziere diesen vichigen Mißhandlungen zugeesehen, ohne eine Hand zu rühren, um die Leute von den Mißhandlungen abzuhalten. In Bochum ist ein Postinspektor verhaftet worden.

Berichte Dir täglich eine Zigarre

Und gib ihren Wert zum Deutschen Volkssopfer

Die Straßenräuber.

Essen, 26. Februar. Die Franzosen gehen nunmehr auch dazu über, Straßenbahnwagen anzuhalteten und von den fahrgähigen Ausweise zu verlangen, bzw. diejenigen zu verhaften, die größere Gebäte bei sich führen. So wurde am Sonnabend abend zwischen 10 und 11 Uhr ein Straßenbahnwagen, der zwischen Essen und Westinghausen verkehrte, von einem französischen Kommando mit aufgeflossenen Gettengehe, das aus einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Mann bestand, angehalten. Die Fahrgäste mußten ihre Ausweise vorlegen und mehrere Herren und Damen, die größere Gebäte bei sich führten, wurden verhaftet und in ziemlich unrauhanter Weise zu einer Wache gebracht. Man nimmt an, daß die Franzosen durch die zahlreichen deutschen Flugblätter zu nervös geworden sind, daß sie nunmehr auch daran gehen, die Straßenbahnwagen und vor allem das Gebäte der Fahrgäste zu untersuchen.

15 Milliarden gestohlen.

Nach in Berlin eingetroffenen Meldungen ist auf dem Bahnhof Henrich ein Geldtransport der Reichsbank in Höhe von 15 Milliarden Mark mit dem dazu gehörenden Druckplatten von den Franzosen „bestohlen“ worden. Nach privaten Mitteilungen hat sich der Geldraub folgendermaßen abgespielt: Auf der Station S. n. n. h. e. y. bei Sagen hielten zwei Weisungsbefehlshaber, die sich in dem Zuge befanden, fest, daß der Zug ungewöhnlich lange auf der Station hielt. Als sie sich nach der Ursache dieses ungewöhnlich langen Aufenthaltes erkundigen wollten, traten ihnen an den Wagengängen französische Soldaten entgegen und riefen ihnen zu: „Stehen hier, stehen hier, stehen hier, oder wir schießen“. Die Franzosen biokierten auf diese Weise den ganzen Zug und hielten ihn etwa eine Stunde auf dem Bahnhof fest. Die durchsichtigen Wagnisflächen jeden Wagens. Der Geldtransport der Reichsbank wurde festgenommen nur von zwei Weisungsbefehlshabern der Reichsbank geleitet und war in einem geschützten Wagnis 3. Klasse ohne alle Sicherheitsmaßnahmen untergebracht. Es hätte der Reichsbank sehr wohl bekannt sein müssen, daß auf d. r. Station Sagen die französische Zollkontrolle beginnt.

Das hilflose Europa.

Mit dem Kriege wurde Europa in eine Entwicklung hineingetrieben, die kein Mensch voraussehen vermochte. Die Welt geriet in Brand. Und als man einen Frieden schloß, gab man ihm solche Grundlagen und Ziele, daß dieser Frieden verheerender für Europa wurde, als der Krieg. Es ist eine der schmerzhaftesten bedauerlichsten Vermutungen, durch die wir hindurch müßen. Es heißt, wir ein Treppennuß der Weltgeschichte, daß ein Frieden, der fast nur aus wirtschaftspolitischen Gründen und aus Wirtschaftsegoismus Europa aufgegeben wurde, den Niedergang der europäischen Wirtschaft zwangsläufig nach sich ziehen muß. Es ist, als ob Gott die Menschen mit Blindheit geschlagen hätte.

Wir glauben heute, bei uns wie bei den ehemaligen Feinden eine Mißfate zur Verurteilung zu bemerken. Aber diese erwachende Verurteilung ist machtlos. Das Unheil der Krieges- und Friedensschicksale geht wie ein freies Feuer weiter, faum gerührt von dem letzten letzten Gegenstand der Verurteilung. Europa steht hilflos dem Unheil gegenüber. Alle Völker schreien nach Rettung, nach Abwendung des Zusammenbruchs, aber es gibt eine unpassbare, nephotische Macht, die der Welt den Arm läßt.

Der einzig konsequente ist Frankreich. Frankreich will die Rheinregion, will die macht- und wirtschaftspolitische Beherrschung Europas. Verurteilung hin, Verurteilung her, Wirtschaft hin, Wirtschaft her, was Europa in Trümmer geben, Frankreich will der Welt Grund sein. Das war die Meinung und der Wille des französischen Volkes vor, während und nach dem Kriege, und dieser Wille hat sich bis heute nicht geändert. Das übrige Europa aber stand und steht diesen Willen und dieser Politik in geradezu lässlicher Hilflosigkeit gegenüber. Es führt Niedergang, Zerstörung und Unheil von Tag zu Tag mehr. Aber zu einer Tat, das Verbrechen aufzuhalten, vermag es nicht sich aufzurufen. Teils aus dem Gefühl der Schwäche und militärischen Ohnmacht, teils infolge einer geistigen Benommenheit.

Das liegt sich vor allem von England lagen. Trotzdem Lloyd George und die englischen Staatsmänner die Hauptabsichten Frankreichs auf das Rheinland kannten, ließen sie doch die französischen Truppen zu 15jähriger Besetzung die Rheingrenze besetzen. Und nun kam es, wie es kommen mußte. Die französische Politik fand Gelegenheiten und „rechtlche“ Grundlagen zu erzwingen, den Krieg zu dem „richtigen“ Ende zu führen, zur Zerschlagung und Vernichtung Deutschlands, zur Abtreibung der Rhein- und Ruhrgebiete von Deutschland. Die englische Politik war damit in die Absicht gerätet. Sie konnte unmöglich eine solche wirtschaftliche und militärische Degenenheit Frankreichs zulassen, denn es wäre der Anfang vom Ende der englischen Weltbeherrschung. Vor Konkurrenz zu Konkurrenz, von Sitzung zu Sitzung niederholte sich nun das selbe Schauspiel: der Vernichtung Frankreichs, ins Ruhrgebiet vorzustoßen, und das Demütigen Englands, den französischen Truppen den Weg zu verlegen.

Die Politik Deutschlands war machtlos, weil das deutsche Volk wehrlos ist. Sie mühte sich, England zu unterstützen, um die Gewaltpläne Frankreichs zu vereiteln, zum mindesten aber aufzuhalten. Bei diesen Bemühungen ging Deutschland über die Grenze des Möglichen, des wirtschaftlich und politisch Tragbaren hinaus. Man braucht sich nur die folgenden Verhältnisse und militärischen Degenenheit Frankreichs zu lassen, denn es wäre der Anfang vom Ende der englischen Weltbeherrschung. Vor Konkurrenz zu Konkurrenz, von Sitzung zu Sitzung niederholte sich nun das selbe Schauspiel: der Vernichtung Frankreichs, ins Ruhrgebiet vorzustoßen, und das Demütigen Englands, den französischen Truppen den Weg zu verlegen.

Die Politik Deutschlands war machtlos, weil das deutsche Volk wehrlos ist. Sie mühte sich, England zu unterstützen, um die Gewaltpläne Frankreichs zu vereiteln, zum mindesten aber aufzuhalten. Bei diesen Bemühungen ging Deutschland über die Grenze des Möglichen, des wirtschaftlich und politisch Tragbaren hinaus. Man braucht sich nur die folgenden Verhältnisse und militärischen Degenenheit Frankreichs zu lassen, denn es wäre der Anfang vom Ende der englischen Weltbeherrschung. Vor Konkurrenz zu Konkurrenz, von Sitzung zu Sitzung niederholte sich nun das selbe Schauspiel: der Vernichtung Frankreichs, ins Ruhrgebiet vorzustoßen, und das Demütigen Englands, den französischen Truppen den Weg zu verlegen.

Tropfen ist Krieg in den deutschen Geblöten. Ein eigenartiger, bisher nie dagewesener Krieg. Ein Kampf zwischen einem Meer, ausgerüstet mit modernem Kriegsgeschütz, und einer wehrlosen Bevölkerung. Die deutsche Bevölkerung, die deutsche Industrie und Wirtschaft soll mit Vajonetten und Maschinengewehren gesungen werden, zu arbeiten und zu liefern für Frankreich, sich den französischen Besatzungsplänen zu fügen. Das deutsche Volk will aber nicht. Und es zeigt sich, daß mit Waffen die Waffen zur Arbeit, zur Tüchtigkeit nicht gesungen werden, höchstens an

der Arbeit gehindert werden können. Mit der Weisheit und dem Stolzen kann immer nur gegen Einzelne vorgegangen werden. Nur Einzelne können auch verhaftet und ausgewiesen werden. 100 Millionen Deutschen gegenüber sind 100 000 Soldaten und ebensolche Weisheit, mochten das Angen an der Ruhr legt die Gesamtwirtschaft Mitteleuropas mit unheimlicher Schnelligkeit lahm, in Deutschland wie in Frankreich. Frankreich kann von seiner Rührung der Gewalt heute und morgen lassen und doch leben. Deutschland hat diese Wahl nicht! Denn die Durchführung der französischen Pläne an Rhein und Ruhr bedeutet für Deutschland und für die besetzten Gebiete das furchtbarste Elend, bedeutet Tod für 20 Millionen Deutsche.

Außerdem sind den Franzosen auch eine Unzahl Deutscher zur Verfügung von Notwendig in die Hände gefallen, so daß befürchtet werden muß, daß es den Franzosen gelingen wird, mit Hilfe dieser Deutscher selber deutsche Sammelstellen herzustellen. Die Franzosen haben den gerühmten Betrag in Autos forgebracht.

Der Raubzug nach Wanne.

Wanne, 26. Februar. Die Wanne-Wanne und Westinghausen, die am Sonnabend von den Franzosen besetzt worden waren, sind wieder frei. Die Franzosen haben bei ihrem Raubzug 14 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 46 Waggons und 160 mit Kohle und Eisen beladene Güterwagen mit weggeschleppt. In Wanne wurde von den Franzosen am Abend über 7 Uhr bis Sonntag morgen 7 Uhr die gesamte Eisenbahn übergeben.

Hunger, Not, Elend und Verderben.

Wanne, 25. Februar. Die Verelendung der Wanne von der Ruhr hat einmündig eine Entschädigung gefordert in der es heißt:

Der französisch-belgische Militarismus hat bei unserer Verelendung nicht auf das geringste Entgegenkommen zu rechnen. Dieses Verhalten hat er darauf zurückzuführen, daß französische Soldaten ruhig ihres Weges gehen, Belgische Besatzungsmilitäre überleben und sich in der Wanne in die Wanne zu befinden kommen lassen. Aber auch durch die Verelendung der Wanne sind die Arbeiterfamilien in der Wanne in die Wanne zu befinden kommen lassen. Aber auch durch die Verelendung der Wanne sind die Arbeiterfamilien in der Wanne in die Wanne zu befinden kommen lassen.

Zum Schluß heißt es: Wir haben Euch nicht gerufen, noch gewinkt. In jahrelanger Leberarbeit haben wir bewiesen, daß wir die Erfüllungspolitik unserer Regierung unterstützen. Auf Recht steht die Gewalt, auf Erfüllung Sanftmut, woran denn unter Umstehenden zu unterscheiden. In heute das Gebot der Stunde unserer Verelendung.

Die französisch-belgischen Transporte durch die englische Zone.

Paris, 26. Februar. Zur Frage der französisch-belgischen Transporte durch die englische Zone hat die Regierung in London: Die Bedingungen, unter denen der Verkehr der französisch-belgischen Militärs durch die englische Zone vor sich gehen soll, sind noch nicht ins Reine gebracht. Die Schritte der Militärtransporte, die angeht werden sollen, sind folgende: In der Zone der englischen Zone der Verkehr der französisch-belgischen Militärs durch die englische Zone vor sich gehen soll, sind noch nicht ins Reine gebracht.

2. Erlaßführungen im halleischen Stadttheater.

Es kann selbst einem Menschen, der doch folgende der besonders in letzter Zeit wieder sehr häufig sind, das bestmögliche Interesse für das halleische Stadttheater haben kann, nicht allzu schwer sein, das was folgt, zu verstehen. Die Schritte der Militärtransporte, die angeht werden sollen, sind folgende: In der Zone der englischen Zone der Verkehr der französisch-belgischen Militärs durch die englische Zone vor sich gehen soll, sind noch nicht ins Reine gebracht.

„Ziegler“ von Richard Wagner.

Richard Wagner ist in seinen ästhetischen Anschauungen ganz ein Romantiker: über Beschäftigung in seinen Schöpfungen, bis zur Überbahrung, neigen des Erden, seinen Ideen zur Realisation zu verhelfen, in denen deutsche Mythologie und Sagen eine bedeutende Rolle spielen, charakterisiert das größte lyrische Genie und lassen ihn mit Männern wie Schlegel, Novalis und E. T. A. Hoffmann verbanden werden. Doch der Romantiker Wagner ist es nicht allein, dessen Werte in der Gegenwart noch einen Platz haben, sondern auch die Stellung auf deutschen Bühnen auch für die Zukunft sichern und erhalten werden: es ist vor allem Wagner der Zeit in dem, dessen Leben voll der beständigen Kampfe, voll strenger Disziplin, voll der höchsten, glänzendsten Erfolge, ein Leben voller Kampf von den Tagen seiner Geburt an bis zu seinem Tode sich in seinen Wer-

den Grundlagedarstellung, daß für die französischen Militär- und Materialtransporte täglich zehn ganze Militäreinheiten, fünf der einen und fünf der anderen Richtung, eingeleitet werden. Die Hauptfrage, über die noch nicht verhandelt worden ist, ist, ob die französischen Militärs die gewöhnlichen fahrplanmäßigen Züge angehängt werden sollen oder nicht. Der Ausweg, daß für diese Militäreinheiten eine eigene Eisenbahn in englischer Zone zur Verfügung gestellt werden soll, ist bisher nicht ins Auge gefaßt. Von französischer Seite wurde angeregt, eine Draisine von der Bahnhofs-Neuß-Bären liegende eingeleitete Züge den Franzosen zur Verfügung zu stellen.

Die Ruhrfraktion — ein voller Mißerfolg.

Der Berliner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ vom 24. 2., der — wie erinnerlich — von den Franzosen verhaftet worden war, weil er mit zwei weiteren Sozialdemokraten in der Ruhrgegend verhaftet wurde, berichtet aus Elberfeld: Das Ruhrgebiet ist vollkommen verstoßt mit Kohlenvorräten, und Frankreich wäre jetzt nach sechs Wochen tatsächlich imstande, in kurzer Zeit alle angehäuften Kohlenmassen nach dem eigenen Lande zu schaffen. Aber wo sind die Zehntausende von Arbeitern, die diese Kohlen abholen und in englische Zone transportieren? Nicht alle Ruhrarbeiter verdammen und durch französische, belgische und engl. schwarze Arbeiter ersetzen will, was natürlich völlig unmöglich ist und unmittelbar zum Vorkommnis führen würde, wird es nicht im Ruhrgebiet nicht finden, sicherlich nicht in englischer Zone. Die Ruhrgegend hat und mit der Ruhrgegend und Gewerbe, so haben seine Wut an der Verelendung fühlen zu müssen glaubt. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Ruhrfraktion die heute ein voller Mißerfolg ist, und zwar durch Frankreichs Schuld. Weiter bemerkt der Korrespondent, die größte Schmachtheit, die die Franzosen in

Sammlung für die bedrängte Ruhrbevölkerung.

Weitere Beiträge: W. u. G. 1000. — Abendstimmliche Reichsanlage (Erlös aus dem Volkskassenticket) 10 000. — Spandauer Zeitung (Erlös aus dem Volkskassenticket) 60 000. — zusammen Mt. 71 000. — Vortrag Mt. 1 570 200. — insges. Mt. 1 650 204. — Weitere Spenden werden herzlich erbeten!

den letzten Tagen bezug haben, sei die Verbannung des Düsseldorfener Tageserziehungsleiters, des Sozialisten Gräber, gemeiner, der in der Arbeiterstadt gewaltige Sympathien genießt. Diese Verbannung sei das Signal für eine sehr kräftige Fortsetzung des politischen Bestandes durch Sturzverlauf von Arbeitern und Beamten gewesen. Der Korrespondent glaubt, daß Frankreichs Hoffnung auf die baldige Errichtung der Rätepolitik Deutschlands, die Arbeitern zu unterliegen, ebenfalls zu einer Enttäuschung führen werde, und sagt weiter: „Ich glaube, daß Frankreich sich auch sehr gut damit abfinden wird, wenn die Arbeiter die Rechte durch den Wagon, und daß ihre politischen Anschauungen sich ändern werden, wenn die Wägen sinken und die Ernährung sich verschlechtert. Hätte Frankreich auf diese Möglichkeit spekulieren wollen, dann hätte es seine „dritte Welt“, die des Terrores (der tatsächlich kräftig einzuwirken beginnt) vermeiden müssen.“

Englands passive Haltung.

London, 25. Febr. Die „Times“ veröffentlichen eine Kundgebung von neun konservativen Abgeordneten, in der betont wird, die Regierung könne in den Ruhrfragen den Engländern zu handeln, nicht auf unbestimmte Verhältnisse und sie nicht weiter zu gehen, um sich in die Angelegenheiten der Franzosen zu verwickeln. Der offizielle „Daily Telegraph“ gibt zu, die ein passive Haltung der Regierung werde immer ungeduldiger ertragen, und er verleiht, daß

fen widerpiegelt. Tatkräftig und zäher Wille zum Sieg lassen Richard Wagner allen Romantikern überleben, und darum auch uns Wirkungsvoller und eindringender erscheinen. Seine gewaltige Schöpfung, die „Die Walküre“, die in der Natur, sehr schön, ein Bild des menschlichen Lebens, seines Kampfes, Sieges und Entganges sein. Sturm und Unwetter im Weltall durchwachen die „Walküre“, doch Ruhe und Frieden kehrt wieder ein, die Spannung scheint sich durch harmonischen Entzug wieder zu lösen im „Siegfried“. Seine Schöpfung, durch die in der Natur, sehr schön, ein Bild des menschlichen Lebens, seines Kampfes, Sieges und Entganges sein. Sturm und Unwetter im Weltall durchwachen die „Walküre“, doch Ruhe und Frieden kehrt wieder ein, die Spannung scheint sich durch harmonischen Entzug wieder zu lösen im „Siegfried“.

Die Aufführung am Freitag unter der Leitung von Felix Wolfes stand auf beachtlicher Höhe, die den Zuschauer die Größe der Wagnerischen Komposition recht empfinden ließ. Schaulustig war es allerdings bei Will E. Brinner, der als Wotan eine rechtliche Leistung, die dem letzten der Partnern Albert in mancher Hinsicht überlegen war. Der Siegfried Waldburg wurde von Alt zu Alt besser und fand in der Liebeswerbung um Brünnhilde einen würdevollen Akt. Nur schade, daß seine Gestalt den fadenbunten Farben nicht mehr entspricht. Fritz Kernemann fand den Wanderer mit dem Hagen sehr schön, sein Angenehm im Piano wurde die Wirkung zweifelslos noch erhöht. Durch ihren vollen, reinen Sopran gestaltete Maria Günzel Wogezell die Brünnhilde zu einer kraftvollen, edlen Söldnerin, im Kampf zwischen Götterreich und Welt der dem menschlichen Weltens geistig gelang. Der Teil einer meisterhaften Darstellung. Der Fäher von Cornelius Bari und Henriette Böhm er als Erda fügten sich würdig in den Rahmen des Ganzen, dessen Einheit durch wirksame Bühnenbilder noch unterstrichen wurde. Die Aufführung gütlich mit Recht bei allen einen tiefen Eindruck.

die Regierung befohlen sei, auch nicht den Schatten einer Gelegenheit zu verpassen, wenn er sich ein mögliches Handeln in der Wanne zu überlegen. Die jüngsten französischen Absichtungen, die Rhein-Ruhr-Bahnen unter dauernde Kontrolle Frankreichs zu stellen und Deutschland einen neuen Vertrag an obhängig von England an zu bringen, machen in offiziellen Kreisen den Eindruck, daß es in diesen Absichten mit den gegebenen Verhältnissen, keine Änderungen seien geplant, nicht.

Gloyd George über die Ruhrfraktion.

Bei der Fortsetzung der Artikelreihe Gloyd Georges (Nr. 2, 3, 4) beschäftigt sich der frühere englische Ministerpräsident mit der Ruhrfrage, deren augenblicklichen Stand er folgendenmaßen darstellt: Nachdem der vorläufige Schluß der französisch-belgischen Ruhrfraktion ist, verdroppelt sie die Eingabe bei jedem Verfall. Wann wird das enden, und wo wird das enden? Mit menschlichen Mitteln ist es nicht möglich, auf beiden Seiten Holz, Bier, Getreide, Eisen, Stahl, Zement, Kohle, Kupfer, aber auch Patrimonium, Werdendigkeit, das gegen das Unrecht und hoher Wut. Auf beiden Seiten werden feurige Bestandsfragen eingeleitet, daß die Wanne nicht jemand halt gebietet, wird das Ergebnis veränderbar sein.

Frankreich hat nunmehr alle Hoffnungen aufgegeben, die Bergwerke, Eisenbahnen und Industrieanlagen an der Ruhr durch militärische Besatzung zu besetzen. Daher kann nicht die Hand der Ruhr besetzt werden, die die Wanne nicht jemand halt gebietet, wird das Ergebnis veränderbar sein. Frankreich hat nunmehr alle Hoffnungen aufgegeben, die Bergwerke, Eisenbahnen und Industrieanlagen an der Ruhr durch militärische Besatzung zu besetzen. Daher kann nicht die Hand der Ruhr besetzt werden, die die Wanne nicht jemand halt gebietet, wird das Ergebnis veränderbar sein.

Das ist ein langwieriges Unternehmen. In Deutschland sind alle Klassen in die Wanne zu bringen. Der Nationalrat hat die Wanne besetzt und besetzt zu übernehmen, und die Wanne nicht offen. Unterdessen können sich Unfälle ereignen und Entschädigungen eintreten, die eine Lage schaffen, denen alle Hilfsmittel der Eingriffe nicht genügen. Die französisch-belgische öffentliche Meinung ist in ihrer Haltung in Bezug auf die Wanne sehr unklar. Die Wanne nicht offen. Unterdessen können sich Unfälle ereignen und Entschädigungen eintreten, die eine Lage schaffen, denen alle Hilfsmittel der Eingriffe nicht genügen. Die französisch-belgische öffentliche Meinung ist in ihrer Haltung in Bezug auf die Wanne sehr unklar.

Die Verdrängerung der Kohlensteuer.

Der Reichstag nahm gestern das Stoggesetz mit dem vom Reichstag beschlossenen Änderungen an sowie das Gesetz über die Verdrängerung der Kohlensteuer. Das bestehende Kohlensteuergesetz läuft Ende März dieses Jahres aus. Die Reichsregierung glaubt, auf das Gesetz nicht verzichten zu können, und legt darum einen neuen Entwurf vor. Die Reichsratsentscheidung über die Verdrängerung ohne Verdrängerung zugestimmt und auch die Höhe der Steuer im allgemeinen mit 40 v. H. des Wertes der Kohle bestimmt. Die Höhe der Steuer im allgemeinen mit 40 v. H. des Wertes der Kohle bestimmt. Die Höhe der Steuer im allgemeinen mit 40 v. H. des Wertes der Kohle bestimmt.

Der politische Kammegänger von Solberg.

Einem verstanten und eigentlich längst vom Deutschen Theater verstandenen Schwan hat Rentendamt Dietrich am Sonnabend wieder ans Licht gezogen. Was weiß man heute noch von Ludwig von Solberg, einem phantastischeren Vorworte aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, dessen reichhaltige für die halleische Bühnenwelt sich das Deutsche Theater für die eigene Wanne schenken mußte und damit einen anerkannten Erlös erlangt? Die natürliche Freude und derbe Komik des holländischen Vorworts kommt ja am deutlichsten in seinen prächtigen Aufzügen zum Ausdruck. Der Wanne schenken mußte und damit einen anerkannten Erlös erlangt? Die natürliche Freude und derbe Komik des holländischen Vorworts kommt ja am deutlichsten in seinen prächtigen Aufzügen zum Ausdruck.

Das Thema der Komödie ist ja dankbar genug, um den Stoff zu gewährleisten. Es handelt sich um den holländischen Kammegänger, dem man eintrudelt, er sei in seiner Vaterstadt Hamburg Bürgermeister geworden und nun in seiner einträglichen Würde mehr als genug erkennen muß, daß zur Bekleidung der hohen Ämter mehr nötig ist als die Bescheidenheit des Kammegängers. Es kommt ihm dann zum Bewußtsein, daß er Kammegänger ist und auch Kammegänger sein will. Der Wanne schenken mußte und damit einen anerkannten Erlös erlangt? Die natürliche Freude und derbe Komik des holländischen Vorworts kommt ja am deutlichsten in seinen prächtigen Aufzügen zum Ausdruck.

Beilage zu Nr. 48 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 26. Februar 1923

Postbezugs-Nachzahlung für Februar.

Noch immer ist eine Anzahl von Postbezieher mit der Erstattung der geringen Nachzahlung von Mk. 300.— für Februar im Rückstande. Wir nehmen nicht an, daß die Absicht vorliegt, uns zu schädigen, sondern lediglich Vergeßlichkeit, und bitten deshalb um schnelle Abfindung der f. Z. beigelegten Zahlkarte mit Mk. 300.—

Verlag des Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)

Betrachtungen zur Dollarbaisse.

Zu bewegten Zeiten verirren sich leicht die Begriffe darüber, ob eine bestimmte Entwicklung schädlich oder nützlich ist. Der Verbraucher besonders der auf feste Einkünfte angewiesene empfindet die Entwertung des Geldes und die damit zusammenhängende fortschreitende Teuerung selbstverständlich als ein Uebel. Der Produzent dagegen, der seine Erzeugnisse zum Teil nach dem Auslande liefert, ist von der Entwertung des heimischen Geldes offensichtlich profitiert. In der Leidensgeschichte der deutschen Währung ist das erste Mal, daß eine Besserung des Marktes mehr als 50 Prozent eingetreten ist. Die starke Besserung der deutschen Baluta nach dem Kurssturz von November-1921 betrug kaum 20 Prozent und hatte den Rückgang des Exportgeschäftes zur Folge. Man kann im Gegenzug zu damals annehmen, daß der jüngste Kollaps der Währung höchstens einige kleine und mittlere Unternehmen in die Krise gebracht hat. Dafür sind die großen Exportunternehmen in eine kritische Lage geraten. In den Exporthäusern ruht das Geschäft. Die Textil- und Bekleidungsindustrie ausländischer Rohstoffe (z. B. Wolle, Seide, Baumwolle) ist ebenfalls in eine kritische Lage geraten. Die aus diesen Rohstoffen hergestellten Erzeugnisse im Inland oder gar Ausland absetzen.

Die von dem Kurssturz der Devisen betroffenen Unternehmungen und die in ihnen beschäftigten Angestellten und Arbeiter neigen naturgemäß dazu, das „umnotierte Ansteigen der Marktwerte“ für die Gefährdung ihrer Existenz verantwortlich zu machen. Aus dem Munde gewisser

Exporteure und Bearbeiter von Auslandsrohstoffen hört man jetzt häufig folgendes Urteil: „Auch ohne Anhuberhöhung wäre im Januar 1923 ein Dollarkurs von 15 000 Mark normal gewesen; nach der Anhuberhöhung ist ein Dollarkurs für Januar von 20-25 000 Mark, ferner von 30-35 000 Mark angemessen.“ Ein vernünftigeres Urteil über die Unsolidität unserer gegenwärtigen Wirtschaftskonjunktur ist schwer denkbar. Wenn nur bei einer weiteren Geldentwertung um 30 Prozent jeden Monat die Wirtschaft aufrechterhalten werden kann, so ist die Katastrophe zwar nicht der Zeit nach bestimmbar, aber durchaus unausbleiblich. Die Reichsregierung hat nach landläufiger Vorstellung den Dollarkurs in der ersten Februarhälfte deshalb von 50 000 auf 20 000 Mark herabgedrückt, weil sie dem Verbraucher eine Entlastung verschaffen und weiter den Devisen erbringen wollte, daß sie in der Währungsfrage zu einer zielklaren Politik bereit und instande sei.

Für jeden wirtschaftspolitisch Geschulten liegt es aber auf der Hand, daß dies „psychologische“ Ziel nicht das einzige sein könnte. Bekanntlich muß Deutschland nach der Anhuberhöhung große Mengen britischer Kohle kaufen, um seinen Wirtschaftsbedarf wenigstens notwendig aufrechterhalten zu können. Daneben tritt in den Monaten Februar bis April die zunehmende Notwendigkeit ein, die zur Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln bis zur neuen Ernte erforderlichen Getreidemengen im Ausland zu kaufen. Beides erfordert große Devisenbeträge. Da ist es selbstverständlich, daß die Organe des Reiches alles aufwenden, um die notwendigen Devisen möglichst billig zu beschaffen. Der langsame Wiederaufstieg des Dollarkurses zu Beginn der zweiten Februarhälfte ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Reichsbank — auf Anforderung des Reiches — wieder vorsichtig Devisen zu kaufen begann. Die jetzt in Aussicht genommene Goldanleihe des Reiches (dreifährige Schatzanweisungen im Gesamtbetrag von 200 Millionen Reichsmark) erhöht die deutsche Wirtschaft und das Reich der notwendigen Devisenbedarf im freien Markt zurückzuführen. Gelingt es uns, die notwendigen Bedürfnisse zu erträglichen Devisenkursen anzuschaffen, so ist der Vorteil so überwiegend groß, daß er mit einer Steigerung des Geschäftes und der Konjunktur in gewissen Wirtschaftszweigen nicht zu teuer erkauft ist.

Wegen die Umlage.

Preussischer Landtag.

Berlin, 24. Febr.

Der Gesetzentwurf über eine Gerichtsgemeinschaft zwischen Preußen und Württemberg wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Da... jetzt das Haus die Beratung des Haushalts der Land...
W. W.

Abg. Wende-Winzig (Deutschnat.) bezeichnet als einzige Rettung zur Steigerung der Not die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. Deutschland muß unabhängig werden vom Auslande. Vor allem fordern wir Befreiung der Umlage. (Nachen bei den Soz.)
Derner sind die Frachttarife zu hoch.

Abg. von Katen (Zentr.): Die Getreideumlage verhindert die ordnungsmäßige Zuführung der Wirtschaft und wirkt unheilbar auf eine Verminderung der Produktion hin. Die Erntelieferung muß auf die Höhe gebracht werden, deren die Landwirtschaft bedarf. Hier muß der Staat positiv eingreifen. Der Vertrag der badischen Anilin- und Sodaabrik mit Frankreich macht uns sehr bedenklich. Jedenfalls hätte alles aufgegeben werden müssen, um die Erfüllung des Vertrages gerade im gegenwärtigen Moment zu verhindern. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Abg. Schiffler (Deutsche Volksp.) erklärt sich gleichfalls gegen die Getreideumlage. Er erkenne die Opferwilligkeit der Landwirte an, die sich in der Anhuberhöhung gezeigt habe. Die Sicherung der Kohlenpreise und der Frachttarife komme die landwirtschaftliche Produktionsförderung. Redner wünscht Auskunft über die Aufgaben des von der Regierung gegründeten Handelstorgens mit Getreide und über die zukünftige Getreidemirtschaft.

Abg. Kellian (Komm.) macht den Kapitalisten und besonders den Landwirten den Vorwurf, sie benutzten den Anhuberfall nur als nationalpolitische Klippe, um dahinter ungehindert das Volk auszuplündern. Redner verlangt Ueberführung des Grund und Bodens in den Besitz der Gesellschaft und Sozialisierung der Landwirtschaft.
Abg. Richter (Zentr.) fordert Aufhebung der Getreideumlage. Sollte das Gesetz wiederholt werden, dann müßten die Häfen verminiert werden, die jetzt die Umlage für viele Landwirte bedeute.

Abg. Schöfer-Waldberg (Deutschnat.) weist die kommunistischen Angriffe gegen die Landwirtschaft auf Montag 12 Uhr.

Politische Rundschau

Wo bleiben die Repressalien.

Eine kleine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei.

Die nachstehende, von der Deutschnationalen Volkspartei an die Reichsregierung gerichtete kleine Anfrage beanprucht Beachtung:

Tag für Tag werden von der französischen und belgischen Militärbehörde im besetzten Gebiet unter Mitwirkung von Recht und Gesetz deutsche Staatsbürger, die lediglich ihre vaterländische Pflicht in dem uns aufgezwungenen Kampfe erfüllen, aus dem besetzten Gebiet, ihrer Heimat, ausgewiesen und vertrieben. Deutsche, die den Anweisungen und Befehlen der deutschen Behörde pflichtmäßig Folge leisten, werden von französischen und belgischen Kriegsgerichten unter Verhöhnung aller Rechtsgrundsätze zu schweren Geld- und Freiheitsstrafen

berurteilt, die sie wirtschaftlich und körperlich ruinieren. Zu gleicher Zeit treiben die feindlichen Kontrollkommissionen in Deutschland unangenehm ihr Wesen; zu gleicher Zeit werden von deutschen Gerichten noch zugrunde sogenannter Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen.

1. für die Weideregierung bereit.
2. für jeden registriert ausgewiesen oder beurteilten Deutschen gegenüber den auf deutschem Staatsgebiet befindlichen Angehörigen Frankreichs und Belgiens, und insbesondere gegenüber ihren Mitgliedern der Kontrollkommissionen durch Ausweisung, Extradition, Wohnungsmaßnahmen oder sonstige wirksame Mittel Repressalien zu üben?
3. Anordnungen zu treffen, daß für die Dauer der Ruhrbesetzung die sogenannten Kriegsbeschädigten-Prozesse vor deutschen Gerichten eingestellt werden?

Notwendigkeit der Verteilung des Volksposters.

Gießen, 23. Februar. Da vom Verwaltungsausschuß noch immer nicht zureichende Mittel dem besetzten Gebiet übermitten sind, soll mit allen Mitteln darauf gedrungen werden, daß die Spenden des Volksposters verteilt werden. Die Danneberg-Kasse ist am Donnerstag diesfalls bei dem Minister Hirtzfelder vortrefflich geworden, so daß bestimmt zu hoffen ist, daß durch diesen Schritt die Mittel des Volksposters flüssig gemacht werden. Die Volksposter der Stadt Gießen sollten mehr ausgeteilt werden; neue sollen nicht gebaut werden.

Dequottes Hofen und Auto.

Der Autofabrikant X. wird verhaftet, weil er sich weigert, ein französisches Auto reparieren zu lassen. Dergleichen ist den Franzosen sehr unangenehm. Ein französischer Offizier redet deshalb der Gattin zu, ihren Mann zur Reparatur zu bestimmen. Frau X. sagte darauf: „Glauben Sie, ich würde dem General Dequotte seine Hofen, wenn er sie mir schickt? Ebenso wenig mein Mann sein Auto.“ X. wurde sehr bald wieder freigelassen.

Vorübergehender Elektrizitätsmangel in Hannover.

Hannover, 24. Febr. Hannover lag am Freitag Abend völlig im Dunkeln, da die Arbeiter der hiesigen Elektrizitätswerke infolge Vorkriegszeit in den Streik getreten waren. Einzelne Zeitungen konnten nicht erscheinen. Der Bahnhofsbetrieb mußte mit Notlampen aufrechterhalten werden. Einigungsverhandlungen, die sofort eingeleitet wurden, führten zu einem Ergebnis, so daß von 9 Uhr abends an der Betrieb in den Elektrizitätswerken wieder funktionierte.

Das Urteil im Watter-Prozess.

Berlin, 24. Febr. Im Prozeß des Generalscommandants a. D. von Watter gegen den verantwortlichen Chefleutnant des „Bismarck“, Viktor Schiff wurde am Freitag abend das Urteil gefällt. Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis als nicht gelungen an und verurteilte den Angeklagten wegen Verleumdung des Generals zu 10 000 Mark Geldstrafe und Publikation des Urteils im „Bismarck“. In der Begründung heißt es, daß der Beschlag den Beweis dafür, daß Watter in Karlsruhe an einer Versammlung teilgenommen habe, nicht erbracht hätte. Es sei weder bewiesen, daß in dieser Versammlung etwas Illegales vor sich gegangen sei, noch, daß Watter in seinem Vortrag zu einer illegalen Handlung aufgefordert habe. Ebenso wenig sei der Beweis dafür erbracht, daß Watter sich eines Eid- und Verfassungsverstoßes schuldig gemacht hat. Watter habe sich an seinen Befehl gehalten, für Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet

zu sorgen. Es könne dahingestellt bleiben, wie er sich in seinen Auftritten zur verfassungsmäßigen Regierung gestellt habe; auf jeden Fall habe er richtig gehandelt. Deshalb habe er auch die Unterschrift der anderen Erklärungen verweigert, um sich auf die Regierung Ober-Kaiser zu beziehen. Hinsichtlich des Strafmaßes sei auf der einen Seite zu berücksichtigen, daß gegen einen früheren aktiven General in führender Stellung eine sehr schwere Anklage erhoben worden sei; daß auf der anderen Seite zur Zeit des Ereignisses des Arttels die Genüter durch den Erzberger-Ward und den Kronn-Kämpfer sehr erregt gewesen seien.

Die englische Arbeiterdelegation über die Ruhrfrage.

Vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei haben in diesen Tagen das Ruhrgebiet besucht und nunmehr in London über ihre Eindrücke Bericht erstattet. In der Mitteilung, es ist eine „Galt Express“-Mitteilung, wird gesagt, daß die Bergarbeiter fast an eine Niederlage Frankreichs glauben. Die Franzosen wären sehr nervös und die französischen Kapitalisten würden ihre Arbeiter, wenn sie erklärten, daß sie Deutschland zum Jahien bringen könnten. Bis hierhin klingt alles schön und richtig. Aber nun schlagen diese vier Mitglieder des ferneren eine Internationalisierung der deutschen Bergwerke durch Frankreich, England, Italien, Belgien und Deutschland vor. Die Verwaltung der Bergwerke solle von einem internationalen Direktorium besorgt werden. Und dieses würde auch die Dribbenben verteilen Frankreich würde dadurch unter internationaler Kontrolle zu seiner nationalen Sicherheit gelangen.

Das bedeutet, daß die vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei, die meistens mit den besten Absichten, mit christlichen Hoffen unbesangenen und harmlos von London abgereist sind, während ihres Aufenthaltes im Ruhrgebiete zu Freunden des französischen Kapitals geworden sind! Was sie in London berichten, ist trotz der für uns erfreulichen Einleitung, nichts weiter, als eine Umschreibung der französischen Absichten im Ruhrgebiet, gegen die wir uns von rechts bis links als einziges Volk mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr setzen. Es ist sehr bedauerlich, daß Herr Dr. Reichsberg nicht gerade jetzt in London weilte. Diese vier englischen Arbeiter wären ein ausgezeichnetes Gegenstand zum Studium des politischen Wertes internationaler Verbrüderung. Die englischen Arbeiter lassen sich als Vorpann des französischen Propagandadienstes offen zur Schau tragen, ohne Kommentar verbreitet.

Lernen, Spiel und Sport

Der Fußballvortrag des Sonntags.

Der getrige Sonntag erwies sich ganz unserer Voraussage gemäß als ein für den Sport fast ganz verlorenener. Fast überall hatten die Vereine bereits am Sonnabend oder Sonntagmorgen ihre aufgeweihten Plätze für spielunfähig erklären lassen und ihren Gegnern abgetagt. Wo man trotzdem ein Spiel wenigstens verlor, mußte man bald das Ausgute des Beglückens einstellen und den Ratgehalben weichen. Auf diese Weise fiel die Bewegung **Preußen** — 99 ins Wasser; auch der **R.F.L.**-Blas war nicht beispielbar, trotzdem kam **R.F.L.** zu den Punkten, da Weisenfels gar nicht erschienen war, was man in schließlich bei der geringen Bedeutung des Spieles für die ohnehin aus dem Saalefeld

ausgetriebenen Weisenfels verstehen kann. So blieb wiederum als einziges Treffen das Spiel auf dem **Kaiserhof**, der einigermaßen draußbar erschien; hier endete die Bewegung **Germania gegen Ammendorf** mit einem herben Mißlingen. Unser Berichterstatter schreibt dazu:

Germania — Ammendorf 2:2 abgebrochen. (Eigene Berichterstattung.)

Das VerbandsSpiel auf dem schließlich guten Verlauf befindlichen Kaiserhof fand statt — leider muß man sagen, nachdem man das traurige Ende des Kampfes hat miterleben müssen, das uns wieder in unserer aufwärtsstrebenden Sportbewegung schweren Schaden zufügen und wieder — diesmal leider berechtigten — Anlaß zu Angriffen gegen das VerbandsSpielstystem geben wird. Das Spiel mußte 10 Minuten vor Schluß vom Unparteiischen **Dierrich (R.F.L.)** abgebrochen werden, weil sich einige Spieler beider Parteien zu großen Mißbilligungstakten verhalten ließen, die ein gewisses Chaos auf dem Platz zur Folge hatten. Zugabe, daß der Schiedsrichter den Kampf nicht in der Hand hatte und mancherlei Ungezogenheiten ungestört durchgehen ließ, während er aus wirklich geringfügigen Anlässen te 2 Spieler beider Gegner des Feldes vertrieb, so fällt doch der Hauptmann wegen dieses dauerlichen Spielabbruchs auf die einzelnen Spieler, die man nicht anders als Schädlinge unseres Sportes bezeichnen kann und für welche hoffentlich die Gausbehörde die gerechte, strenge Antwort für das getrige Verhalten findet. Nur energisches, rücksichtsloses Vorgehen sichert uns hier in Zukunft vor gleichen Auswüchsen und Schänden!

Das Spiel selbst brachte eine überraschend gute Leistung **Germanias**, die das Spiel durchweg offen hielten und den etwas nervösen Ammendorfern das Leben recht schwer machten. Bereits nach einer Viertelstunde führte Germania mit 2:0 durch zwei Tore von **Misch** und **Stäfel**; Ammendorf kam bis zur Halbzeit durch große Versehen **Kühners** im **Germaniantor** zum billigen Ausgleich. Nach der Pause wurde der Kampf härter und härter, bis er das unruhige Ende fand; nunmehr hat der **Wandervogel** zu diesem Spiel das Wort!

Verhinderung: Die Gründung eines deutschen **Motorradfahrer-Verbandes** wurde in der Sitzung der deutschen Motorradfahrer in Halle, beschlossen. Zu den beiden großen Motorfahrerverbänden **Adak** und **Automobilklub** von Deutschland ist nunmehr der große, über ganz Deutschland sich erstreckende **Verband** getreten. Möge seine Tätigkeit die Interessen der Motorradfahrer fördern und dem gesamten Kraftfahrersport von Nutzen sein. — Das Weltschwimmen in Halle des **Vorobitzbürgerschen Turngaus** der **D. T.** nahm einen glänzenden Verlauf. 22 Vereine waren am Start. Die Wettkämpfe waren interessant und fanden im vollbesetzten Stadstad statt. — Im **Rußball** schlägt **Süddeutschland** **Westdeutschland** 2:1 und gewinnt somit den **D. R. V.**-Pokal. Das Spiel fand unter ganz ungeheuren Andrang statt. Ungefähr 30 000 Menschen umfämen das Spielfeld, die Züge eines spannenden bis zum Ende fairen Spiels waren. Mit großem Beifall wurde die **Westdeutsche Mannschaft** begrüßt. Der Präsident des südd. Fußballverbandes **Nassari** richtete eine Ansprache an das Publikum, in der er auf die beiden des neubegleiteten Gebietes hinwies und die Westdeutschen der Teilnahme und Sympathie der Süddeutschen verforderte. Die Ansprache fand draußen Beifall. Am Anluß daran wurde eine Sammlung für die **Ruhrspende** veranstaltet, deren Ergebnis noch nicht feststeht.